

Ruanda: Austausch auf Augenhöhe

Delegation berichtet in Kaiserslautern und Klingenmünster von ihrer Reise nach Afrika

Zwei psychiatrische Kliniken für zwölf Millionen Einwohner? In Deutschland unvorstellbar, in Ruanda ist das Realität. Und nicht die einzige Erkenntnis, die die neunköpfige Delegation des Pfalzkrankenhauses von ihrem zweiwöchigen Besuch in Ndera Ende Januar mitgebracht hat.

Anders als geplant, aber dennoch konstruktiv – so resümierte Dr.

Gudrun Auert, Leiterin des Projekts, die Reise nach Ruanda. Ihre Eindrücke teilten die Reisenden mit den Mitarbeitern des Pfalzkrankenhauses an zwei bilderreichen Infoabenden in Kaiserslautern und Klingenmünster. Die Delegierten des Pfalzkrankenhauses besuchten das psychiatrische Krankenhaus in Ndera mit dem Ziel, auf lange Sicht einen fachlichen Austausch zwischen den beiden Einrichtungen anzustoßen.

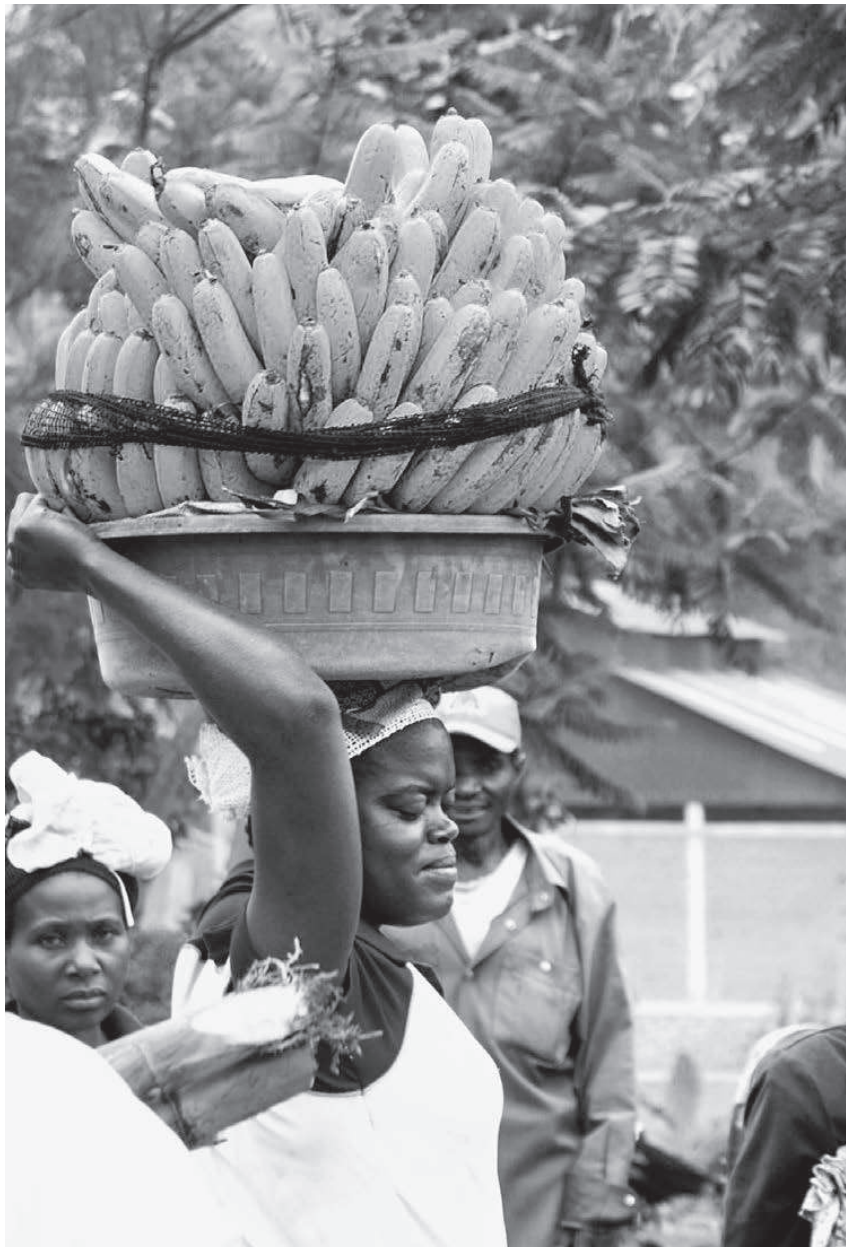
Ins Rollen kam das Projekt durch Jean Marie Bizimana, Assistenzarzt in der Klinik in Kaiserslautern. Er stammt selbst aus Ruanda und hatte den Kontakt zu dem Krankenhaus in Ndera hergestellt.

Schnell stellten die Reisenden fest, wie unterschiedlich in beiden Einrichtungen gearbeitet wird. In Ruanda werden beispielsweise die Behandlungsmethoden stärker zentral gesteuert. „So durften wir unseren Workshop in Deeskalation nicht wie vorbereitet durchführen“, erzählten Joachim Hoffmann und Theresa Schütt. „Schließlich haben wir in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe einen Deeskalationsleitfaden entwickelt.“ Besonders habe sie beeindruckt, wie engagiert die ruandischen Mitarbeiter waren – gerade auch bei der Ergotherapie, die sich in Ruanda sehr stark individuell am Patienten orientiert.

381 Betten für 12 Millionen Einwohner

Das Krankenhaus in Ndera nahe der Hauptstadt Kigali ist die größte akutpsychiatrische Einrichtung in ganz Ruanda, neben einer kleineren Psychiatrie in Huye, dem ehemaligen Butare, das im Süden des Landes liegt. In den beiden Kliniken gibt es 357 Betten in der Psychiatrie und 24 in der Neurologie – und das für zwölf Millionen Einwohner. „Dabei ist das Land von der Fläche her so groß wie Rheinland-Pfalz und das Saarland zusammen“, berichtete Joachim Hoffmann weiter. „Trotz der zentralen Lage ist das Krankenhaus für die meisten Menschen nicht zu erreichen – und zudem chronisch überbelegt.“

Das zeigte sich auch am Beispiel Gemeindepsychiatrie: „Direkt neben dem Krankenhaus befindet sich ein Gebäudekomplex, der derzeit 30 Menschen beherbergt. Er wurde aber nur für 15 bis 17 Bewohner gebaut“, erzählte Birgit Fuchs. „Zudem sind die Angebote nicht zu vergleichen. In Ruanda gibt





Die Gruppe aus dem Pfalzkllinikum war beeindruckt von der Lebendigkeit und Farbenpracht auf Ruandas Straßen.

es nur ambulante Angebote im Sinne medizinischer Betreuung. Ein direktes Arbeiten in den Gemeinden findet, auch aufgrund der fehlenden finanziellen Ressourcen, nur sehr rudimentär statt."

Patient „lebt“ seit 14 Jahren in der Klinik

Ähnlich wie im Pfalzkllinikum gestalteten sich die Fallkonferenzen, die ein wesentlicher Bestandteil der Qualitätssicherung sind, und an denen die Gruppe sowie auch einmal eine externe Supervisorin teilnahmen. Die lebhaften Diskussionen zeigten Unterschiede zwischen den Einrichtungen bezüglich der in Deutschland etablierten integrativen Behandlungsangebote, von stationär bis ambulant, und hinsichtlich der therapeutischen Möglichkeiten. So „lebt“ der vorgestellte Patient mit Schizophrenie seit 14 Jahren in der Klinik. Im Rahmen der Fallvorstellung einer suchtabhängigen Patientin demonstrierte die Delegation die Anwendung der NADA*-Akupunkturmethode zur Behandlung von Sucht, die von den ruandischen Kollegen mit großem Interesse zur Kenntnis genommen wurde.

Neben dem fachlichen Austausch kamen auch die persönlichen Eindrücke nicht zu kurz. Die Reisenden waren beeindruckt von der Gastfreundschaft der Ruander, von der Farbenpracht, von den mit vielen Fahrrädern, Mopeds und Haustieren belebten Straßen und von der starken Präsenz, die die Frauen in der Gesellschaft haben.

Das Pfalzkllinikum plant, seine Kräfte mit den Einrichtungen aus Ruanda und dem Träger der beiden Einrichtungen, den „Brothers of Charity“ (Brüder der Barmherzigkeit), zu bündeln. Sie haben ihren Ursprung im belgischen Gent. „Im Oktober werden uns acht Kollegen

aus Ruanda für drei Wochen hier im Pfalzkllinikum besuchen“, sagte Geschäftsführer Paul Bomke. „Mit einem interdisziplinären Ansatz werden sie von den Kollegen hier vor Ort unterstützt. Unser ist Ziel es, das gemeinsame Lernen und den Austausch auf Augenhöhe zu verstetigen.“



Text: Elena Posth und Romina Männl

Fotos: Birgit Fuchs und Joachim Hoffmann

*NADA steht für National Acupuncture Detoxification Association

Die Delegation des Pfalzklinikums in Ruanda:

Paul Bomke, Geschäftsführer; Dr. Gudrun Auert, Chefarztin des Klinikverbands Nordwestpfalz; Birgit Fuchs, Einrichtungsleiterin Betreuen – Fördern – Wohnen; Dr. Michael Brünger, Chefarzt des Pfalzinstituts – Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie; Joachim Hoffmann, Projekt- und Prozesskoordinator am Pfalzkllinikum sowie von der Klinik Kaiserlautern: Theresa Schütt, Gesundheits- und Krankenpflegerin; Birgit Fritzenwanker, Ergotherapeutin; Lorena Yomona, Psychologische Psychotherapeutin in Ausbildung und Jean Marie Bizimana, Assistenzarzt.